Patrick Grasser

Das magische Antiquariat

Vier Freundinnen und Freunde fragen nach Gott und der Welt

V&R

Mit Illustrationen von Susanne Göhlich

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Patrick Grasser

Das magische Antiquariat

Vier Freundinnen und Freunde fragen nach Gott und der Welt

Mit Illustrationen von Susanne Göhlich

VANDENHOECK & RUPRECHT

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Inhalt

Das magische Antiquariat öffnet seine Türen 5

Ein großes Rätsel 7
Geisterjagd 18
Geheimcode Fisch 29
Der gestohlene Jesus 44
Das Geheimnis des Himmels 59
Das Geheimnis des verlassenen Hauses 72
Die rätselhafte Höhle 85
Vermächtnis der Vergangenheit 97
Das Rätsel der verschwundenen Schulbücher 107
Spiegel der Erkenntnis 118

Hinweise zu den Geschichten 129

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Das magische Antiquariat öffnet seine Türen

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen in **„Das magische Antiquariat. Vier Freundinnen und Freunde fragen nach Gott und der Welt“!**

Dieses Buch lädt Euch ein, gemeinsam mit den vier Freundinnen und Freunden Lea, Felix, Hanna und Henry auf eine spannende Entdeckungsreise zu gehen. In ihren Abenteuern erkunden sie die großen Fragen des Lebens und des Glaubens: Warum sind wir hier? Gibt es einen Gott? Was bedeutet ein glückliches Leben? Die Antworten auf diese Fragen sind nicht immer leicht zu finden – aber genau das macht die Suche so faszinierend!

Viele Abenteuer der vier beginnen im magischen Antiquariat, dem alten Laden von Leas Eltern. Zwischen staubigen Büchern, geheimnisvollen Objekten und unerwarteten Entdeckungen passieren außergewöhnliche Dinge, die ihnen eine neue Sicht auf die Geheimnisse des Lebens und des Glaubens eröffnen. Hier lassen sie sich inspirieren, können staunen und nachdenken. Und hier laden sie Euch ein, mit ihnen gemeinsam zu forschen, zu fragen und zu träumen.

Lea, 10 Jahre alt, ist voller Abenteuerlust und sprüht vor Neugierde. Sie hat immer neue Ideen, die ihre Freundin und Freunde in aufregende Erlebnisse verwickeln.

Felix, 11 Jahre alt, ist ein ruhiger Denker, der gerne tiefgründige Fragen stellt und von Leas Begeisterung angesteckt wird.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Henry, 9 Jahre alt, liebt Action – besonders an der Spielkonsole – und muss sich manchmal überwinden, sich auf die Abenteuer einzulassen. Er ist Felix' bester Freund.

Hanna, 9 Jahre alt, sucht stets nach wissenschaftlichen Erklärungen und möchte genau wissen, wie die Dinge funktionieren. Sie und Henry sind Zwillingsgeschwister.

Gemeinsam erkunden Lea, Felix, Hanna und Henry die Welt und stellen sich den großen Fragen über Gott, den Glauben und die Wunder des Lebens. Vom magischen Antiquariat und ihrem Geheimlager auf dem Dachboden aus brechen sie auf zu neuen Abenteuern und laden Euch ein, mit ihnen zu staunen, zu diskutieren und selbst Fragen zu stellen.

Dieses Buch ist eine Entdeckungsreise nicht nur für Kinder, sondern für alle, die neugierig auf die großen Fragen des Lebens und des Glaubens sind. Die Geschichten sollen Euch zum Staunen bringen und dazu anregen, eigene Gedanken zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken wünschen Euch

Lea, Felix, Hanna, Henry
und Patrick Grasser!

PS: Für alle Eltern, Großeltern, Lehrkräfte und Gemeindepädagoginnen und -pädagogen, die mit den Geschichten arbeiten möchten, gibt es im Anhang kurze Impulse und Anregungen.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Ein großes Rätsel

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700735 — ISBN E-Book: 9783647700236

Lea betrachtete die alte Holztruhe, die Papa auf den knorrigen Dielenbrettern der Scheune abgestellt hatte. Die rostigen Scharniere quietschten, als Lea den Deckel der Truhe öffnete. Der Geruch von altem, feuchtem Papier stieg ihr in die Nase. Lea mochte diesen Geruch. Er hatte etwas Geheimnisvolles an sich, etwas, das in Leas Fantasie Bilder von längst vergangenen Zeiten, von Abenteuern und spannenden Geschichten aufkommen ließ. Feiner Staub wirbelte auf und tanzte im Schein des Sonnenlichts, das durch das schiefe kleine Fenster der Scheune fiel.

Lea war ganz aufgeregt. Das war beinahe so spannend, wie das Auspacken der Weihnachtsgeschenke am Heiligabend. Schon den ganzen Vormittag hatte sie darauf hingefiebert, dass endlich die Schule vorbei war und sie zu Hause sehen konnte, welche Schätze ihre Eltern von der Versteigerung mitgebracht hatten. Lea wäre gerne selbst mal bei einer Auktion dabei. Aber das machten Mama und Papa immer ganz allein. Immerhin durfte Lea zu Hause die alten Schätze bestaunen, bevor ihre Eltern die Antiquitäten in die Verkaufsregale ihres kleinen Ladens räumten, den sie in der alten Scheune neben dem Wohnhaus eingerichtet hatten. Dort stapelten sich alte, in Leder und Leinen gebundene Bücher, antike Möbel aus dunklem Holz und mit kunstvoll geschnitzten Einlegearbeiten, Kerzenleuchter, Spiegel, alte Gemälde, Schmuck und Kisten voller Krimskrams.

„Pass bitte auf, Lea. Ich habe selbst noch nicht richtig nachgesehen, was alles in der Truhe ist. Also sei vorsichtig. Nicht, dass da etwas Empfindliches drin ist, das dann kaputt geht“, rief Papa über den Hof, während er zum Auto stapfte, um einen silbernen Kronleuchter aus dem Transporter zu laden.

„Ja klar, Papa. Ich bin vorsichtig.“ Mit diesen Worten griff Lea in die Truhe und zog drei eingestaubte Bücher heraus. Die Seiten knisterten, als Lea sie durch ihre Finger gleiten ließ. Doch im nächsten Moment zog ein anderer Gegenstand Leas Aufmerksamkeit auf sich. Das Ding blitzte auf und funkelte Lea entgegen. Neugierig griff sie danach und beförderte eine feingliedrige silberne Kette ans Tageslicht, an der ein mit

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Blumenmustern verzierter Anhänger dran war. Lea strich mit ihren Fingern über die feinen Linien des Schmuckstücks. Ein leises „Klick“ und der Deckel des Medaillons sprang auf. Ein Zettel purzelte heraus und segelte zu Boden. Lea hob das vergilbte Blatt auf. Es war zerknittert und am Rand eingerissen.

Hey, da stand doch etwas! Die Tinte war blass und kaum zu erkennen. Lea kniff die Augen etwas zusammen und hielt den Zettel ins Licht. Dann las sie:

„Es ist größer als Gott und schlimmer als das schlimmste Übel. Der Arme hat es, der Reiche braucht es. Wenn du es isst, so stirbst du.“

Was für ein merkwürdiger Text. Beinahe ein wenig unheimlich.

„Was hast du denn da?“, fragte Mama und beugte sich neugierig über Leas Schulter. Lea hatte sie gar nicht kommen hören.

„Ach, nur einen Zettel. Er war in dem Anhänger da.“ Lea streckte ihrer Mutter die Silberkette und den Zettel entgegen. Mama las die Zeilen, dann lachte sie.

„Komisches Rätsel. Behalte es, wenn du willst. Dann kannst du ein bisschen knobeln. Vielleicht findest du ja sogar eine passende Antwort. Ich glaube, das Medaillon macht sich besser, wenn wir es ohne den alten Zettel verkaufen. Dann kann der, der es kauft, ein schönes Foto hineinlegen. Hilfst du mir dabei, einen geeigneten Platz im Laden für die Kette zu finden?“

Lea nickte. Dann steckte sie den Zettel in ihre Hosentasche und folgte Mama nach vorne in den Laden.

Eine Stunde später saß Lea in ihrem Geheimversteck auf dem Dachboden der Scheune. Sie hatte es sich in einem abgewetzten Sessel gemütlich gemacht. Der Rätseltext lag auf einer wackeligen Obstkiste, die ihr als Tisch diente. Schritte näherten sich über die klapprige Leiter. Jemand stieß die Luke auf.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

„Dachte ich's mir doch, dass wir dich hier finden", tönte Felix, während er seinen Kopf mit den verwuschelten dunklen Haaren durch die Öffnung im Boden streckte. Er schob sich hindurch und strahlte Lea an. Seine Pausbacken mit den Sommersprossen wurden ein wenig rot. Als Felix das bemerkte, drehte er sich hastig um und rief durch die Luke: „Wo bleibt ihr denn?"

„Na, mein Bruder traut sich wieder einmal nicht. Du kennst ihn doch", drang die Stimme von Hanna nach oben.

„Du kannst ruhig kommen, Henry. Weit und breit keine Gefahr", rief Felix nach unten.

Einen kurzen Augenblick später warf Henry einen prüfenden Blick durch die Luke.

„Keine Gefahr?", fragte er zögerlich und schob sich etwas weiter durch die Öffnung.

„Nö, keine Gefahr. Nur ein paar Spinnen", grinste Felix.

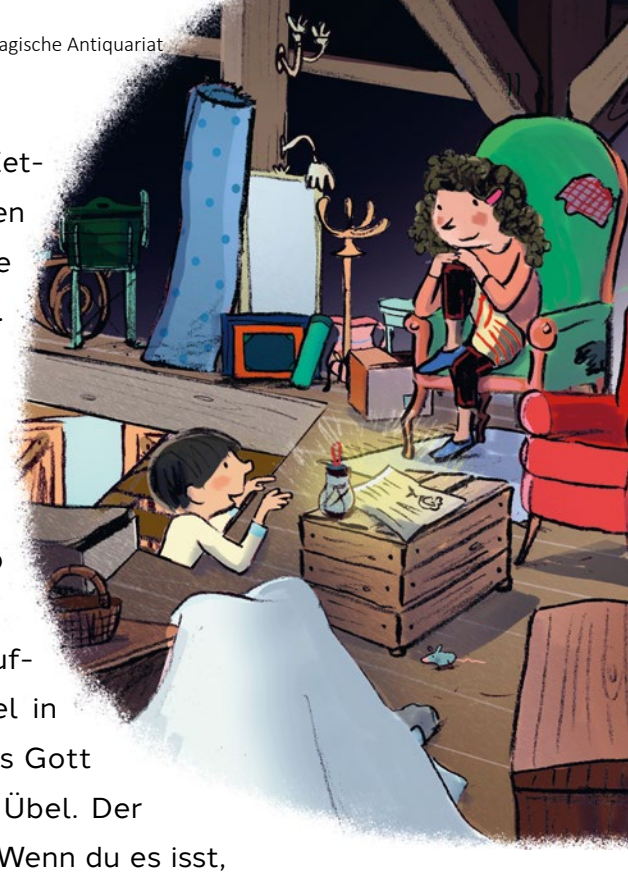
„Waaas!?", schrie Henry auf und fiel vor Schreck beinahe von der Leiter. Felix kringelte sich vor Lachen.

„Ach, Quatsch! Ich wollte dich nur etwas aufziehen. Hier ist gar nichts." Mit diesen Worten reichte Felix seinem Freund die Hand und zog ihn nach oben. Kurz darauf kletterte auch Henrys Zwillingsschwester Hanna auf den Dachboden. Felix ließ sich in einen Sessel neben Lea plumpsen. Etwas Staub wirbelte auf. Hanna und Henry setzten sich auf zwei Holzhocker. Henry schob seine Brille auf der Nase zurecht. Dann warf er noch einmal einen prüfenden Blick auf den Boden und in die Ecken des Raumes, ob sich nicht doch irgendwo ein gemeingefährlicher Achtbeiner versteckt hatte, der ihm gefährlich werden konnte.

„Was hast du denn da?", fragte Felix und griff nach dem vergilbten Blatt Papier auf der Obstkiste.

„Das habe ich heute in einem silbernen Anhänger gefunden, den Mama und Papa ersteigert haben", erklärte Lea.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236



Felix überflog den Text auf dem Zettel. Ein paar Mal blieb sein Blick an den verblassten Buchstaben hängen, die nur noch schwer zu entziffern waren. „Hm“, murmelte er dann.

„Was meinst du mit ‚Hm‘?“, fragte Hanna.

„Weiß auch nicht so recht. Scheint eine Art Rätsel zu sein oder so“, gab Felix kurz zurück.

„Ein Rätsel? Zeig doch mal!“ Aufgeregt griff Hanna nach dem Zettel in Felix’ Hand und las: „Es ist größer als Gott und schlimmer als das schlimmste Übel. Der Arme hat es, der Reiche braucht es. Wenn du es isst, so stirbst du.“

Einen Moment lang sagte niemand der vier Freundinnen und Freunde ein Wort. Dann brach Lea das Schweigen: „Habt ihr eine Idee, was das sein könnte? Ich denke schon darüber nach, seit ich den Zettel gefunden habe. Aber ich habe keinen Schimmer, was die Lösung für dieses Rätsel sein könnte.“

„Ich würde sagen, dass man so einen Text am besten mit Logik lösen kann. Und das bedeutet erst einmal, ihn in einzelne Abschnitte zu zerlegen und mit den Dingen anzufangen, die am einfachsten erscheinen. So würden das wahrscheinlich echte Forscher machen“, meinte Hanna.

„Okay, dann würde ich von hinten anfangen“, entgegnete Lea. „Wir suchen etwas, das tödlich ist, wenn man es isst. Was könnte das sein?“ Nachdenklich tippte sie mit dem Zeigefinger gegen ihr Kinn.

„Fliegenpilze!“, warf Henry sofort in den Raum. „Oder dieser runde Fisch aus Japan.“

„Kugelfisch?“, fragte Felix.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

„Ja, genau. Der soll auch giftig sein."

„Aber passt das zum restlichen Rätsel?", fragte Lea kritisch. „Was ist größer als Gott – Kugelfisch? Das ist doch quatsch."

„Was ist größer als Gott – Fliegenpilz, ist aus nicht gerade besser", schmunzelte Felix. „Vielleicht müssen wir doch vorne anfangen: Was ist denn größer als Gott?"

„Puh, das ist schwierig", murmelte Lea und runzelte die Stirn. Vor ein paar Jahren, als ihre Freundin Fritzi noch hier gewohnt hatte, waren sie manchmal zusammen in den Kindergottesdienst gegangen. Da ging es dann um Gott. Und im Reliunterricht spielte Gott schon immer wieder eine Rolle. In der letzten Stunde hatten sie auch wieder eine Geschichte gehört, in der Gott vorkam. Da hatte er zu Mose gesagt, dass er mit seinem Spazierstock auf das Meer schlagen soll und dann hatte sich das Meer geteilt. Das Volk Israel konnte dann durch eine Art Gang laufen und sich vor den Ägyptern in Sicherheit bringen. Gott wollte, dass die Israeliten in Freiheit leben können und nicht mehr in der Hitze auf den Baustellen der Ägypter schuften mussten und geschlagen wurden.

Und dann gab es da noch die Geschichte, wie Gott die Welt erschaffen hat und sich alle Pflanzen und Tiere und die Menschen ausgedacht hat. Dann musste er zumindest eine richtig gute Fantasie haben, wenn er das alles erfinden konnte. Und er musste unglaublich gut und logisch denken können. Sonst würde das Leben auf der Erde ja nicht funktionieren, oder? Wenn er nicht daran gedacht hätte, dass alle Lebewesen Nahrung brauchen und dass die Pflanzen Sonne und Regen benötigen? Da musste er schon gut vorausdenken und planen können, damit auch alles richtig funktioniert und zusammenpasst.

Wahrscheinlich musste er auch ziemlich groß sein, wenn er die ganze Welt, die Erde und die anderen Planeten gemacht hat. Aber wenn er so groß war, warum sah man ihn dann nicht? Eigentlich müsste er ja unübersehbar sein, noch größer als ein Mega-Riese. Hm, auf der anderen Seite hätten dann ja die ganzen Pflanzen und Tiere und Menschen keinen Platz

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

mehr auf der Erde, wenn Gott so groß war, dass er selbst den ganzen Platz brauchte. Vielleicht war er doch viel kleiner oder er war einfach ganz weit weg. Dann könnte er auch riesig sein und man würde ihn trotzdem nicht sehen. Weil er es sich ganz weit hinten links im Weltall hinter irgendeinem unbekannten Planeten gemütlich gemacht hatte. Vielleicht lag er ja dort im Liegestuhl und trank ganz entspannt ein Glas Limo. Bei diesem Gedanken musste Lea schmunzeln. Das musste sie den anderen sagen!

„Hey, was meint ihr: Es könnte doch sein, dass Gott riesengroß ist und in einem megagroßen Liegestuhl irgendwo hinter einem Planeten sitzt und gerade eine Limo trinkt oder ein Eis futtert."

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

„Wie kommst du denn jetzt darauf?“, fragte Felix.

„Na, in dem Rätsel heißt es doch: Was ist größer als Gott. Also habe ich darüber nachgedacht, wie groß er wohl ist.“

„Ich denke ja, dass er mehr wie ein Superheld ist. Und der liegt nicht einfach herum. Der ist immer im Einsatz, um Menschen zu helfen und um gegen Verbrecher zu kämpfen“, schaltete sich Henry ein.

„Du meinst also, dass Gott angeflogen kommt, wenn jemand bedroht wird oder in Gefahr ist?“, fragte Lea.

„Genau. Er hat eine Einsatzzentrale, oben im Himmel. Und von dort aus kann er mit seinem Laserblick sehen, ob ein Mensch Hilfe braucht. Dann kommt er angeflogen und hilft“, erklärte Henry. „Mit seinen Superkräften kann er gegen Verbrecher kämpfen oder Gefahren abhalten. Er ist total schnell und stark und er kann alles sehen und hören.“

„Aber mal ganz ehrlich, Henry“, unterbrach Felix. „Wenn Gott so wie ein Superheld wäre und angeflogen käme, wenn jemand in Not ist, dann wäre davon bestimmt einmal etwas in den Nachrichten gekommen.“

Henry überlegte einen Augenblick, dann blitzte in ihm ein Gedanke auf und seine Augen leuchteten: „Wahrscheinlich hat Gott andere Superkräfte! Solche, mit denen er die Natur steuern kann. Wenn zum Beispiel zwei Verbrecher eine Bank überfallen haben und dann von der Polizei davonlaufen, dann lässt Gott aus dem Boden einen Stein oder eine lange Wurzel von einem Baum wachsen, damit die Verbrecher stolpern. Und die Polizei kann die Verbrecher dann verhaften. Und deshalb kommt Gott auch nicht in den Nachrichten vor, weil man ihn dann nicht sieht. Und alle denken, die Polizei hat die Verbrecher von allein geschnappt. Dabei war es Gott, der ihnen geholfen hat.“

„Und warum gibt es dann Verbrecher, die nicht gefangen werden? Oder Menschen, denen trotzdem etwas Schlimmes passiert?“, hakte Felix nach.

Henry grübelte und auch Lea wurde nachdenklich. Das war eine schwierige Frage. Wenn es Gott wichtig war, dass es allen auf der Erde

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

gut geht, dann müsste er sich eigentlich auch um alle kümmern. Oder interessierte er sich nur für die Menschen, die immer in die Kirche gingen und die ganz fest an ihn glaubten? Oder er lag doch manchmal im Liegestuhl und machte Urlaub? Vielleicht hatte Gott ja manchmal auch einfach schlechte Laune oder war wütend, weil er sich über irgendetwas ärgerte. Dann flippte er aus und es passierte irgendetwas Schlimmes. Lea kannte das Gefühl nur zu gut. Mit ihr ging auch manchmal ihr Temperament durch. Dann merkte sie, wie es in ihr zu brodeln begann wie in einem Vulkan und plötzlich – wusch – explodierte sie. Einmal hatte sie sich so über Papa geärgert, dass sie ihren Frühstücksteller samt Marmeladenbrot auf den Boden geworfen hatte. Vielleicht war das bei Gott ja auch so.

„Manchmal passieren auch bei Superhelden schlimme Dinge." Henrys Äußerung riss Lea aus ihren Gedanken. „Es gibt eben auch Superverbrecher. So ist das in meinen Comics auch oft. Da sieht es dann so aus, als würden die Verbrecher gewinnen und es passieren schlimme Dinge und am Ende gewinnt dann doch Spiderman."

Wenn man es aus der Sicht eines Superhelden-Comics sah, klang das einigermaßen logisch, dachte Lea. Aber irgendwie passte das nicht für sie. Sie konnte sich Gott nicht wirklich als Superhelden vorstellen. Und wer sagte überhaupt, dass Gott ein Mann war? Konnte Gott nicht auch eine Frau sein?

„Und wenn Gott ganz anders ist? Nicht so superheldenmäßig? Und auch nicht so wie ein Mensch?", fragte Lea und überlegte einen Moment. „Wenn Gott eher so ist, wie, … wie die Luft! Die kann man nicht sehen und nicht hören, aber sie ist trotzdem immer und überall da."

„Aber Luft kann man messen und untersuchen", schaltete sich Hanna in die Diskussion ein. „Man kann zum Beispiel herausfinden, wie viel Feuchtigkeit in der Luft liegt oder wie warm oder kalt die Luft ist. Wenn es Gott wirklich geben würde, dann müsste man von ihm auch etwas messen oder untersuchen können."

„Wie meinst du das?", fragte Henry.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

„Mal ganz ehrlich, kleiner Bruder“, setzte Hanna an und wartete nur auf Henrys finsteren Blick, der auch sofort kam. Er zog die Augenbrauen hinter den runden Gläsern seiner Brille nach unten und funkelte seine Schwester an. Hanna grinste. Manchmal machte es ihr einfach Spaß, ihren Bruder damit zu ärgern, dass er siebzehneinhalb Minuten jünger war als sie.

„Glaubst du tatsächlich, dass es irgendwo in den Wolken einen Superhelden-Gott gibt? Ich bleibe dabei: Gott gibt es nicht wirklich, weil man auch nicht beweisen oder messen kann, dass es ihn gibt. Wahrscheinlich haben sich die Menschen Gott nur ausgedacht, um sich Dinge zu erklären, die sie anders nicht erklären können.“

„Aber es gibt doch auch andere Dinge, die man nicht so einfach messen oder beweisen kann und die es trotzdem gibt“, warf Lea ein.

„Was denn zum Beispiel?“, wollte Hanna wissen.

Lea überlegte.

„Wenn man jemanden ganz doll gernhat. Dann spürt man das einfach. Das Gefühl kann man auch nicht messen, sehen oder beweisen. Aber man hat es in sich, in seinem Herz, und es ist immer dabei. Manchmal spürt man es und manchmal nicht so.“

Felix merkte, wie er bei Leas Äußerung wieder ein klein wenig rot wurde.

„Du meinst, dass Gott dann so eine Art Gefühl ist?“, fragte Hanna.

„Nein, eher so etwas wie eine Energie, eine Kraft, die zwar immer in einem da ist, die man aber nicht immer so spürt.“

„Ich habe mal bei meinem Opa ein Foto von einem Mann gesehen, der ganz ruhig und mit geschlossenen Augen dagesessen ist und meditiert hat“, warf Felix ein. „Mein Opa hat gesagt, das machen manche Menschen, um sich auf die Energie in ihrem Inneren zu konzentrieren.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Und wenn ihnen das gelingt, dann fühlen sie sich unendlich glücklich und ruhig.“

„Und wie bringt uns das alles mit diesem Rätsel weiter?“, unterbrach Hanna. „Wir waren doch eigentlich dabei, eine Antwort darauf zu suchen. Bringen uns diese ganzen Überlegungen da weiter?“

Einen Augenblick war es still. Lea schnappte sich den Rätseltext. Ihr Blick wanderte ins Leere und dann traf sie die Erleuchtung.

„Ich glaube schon“, schoss es aus Lea heraus. „Was hast du zuletzt gesagt, Felix?“

„Dass manche Leute durch meditieren ihre innere Kraft spüren wollen?“

„Ja, und dass sie dabei manchmal ein *unendlich* gutes Gefühl haben. Wenn das ein Gefühl von Gott ist, dann wäre Gott ja auch *unendlich.* Und was ist größer als unendlich?“

Ihre Freundin und Freunde blickten Lea fragend an.

„Größer als unendlich? Nichts!“, antwortete Henry schließlich.

„Genau, nichts! Das ist die Antwort!“, triumphierte Lea. „Was ist schlimmer als das schlimmste Übel? – Nichts. Was hat der Arme? – Nichts. Was braucht der Reiche? – Nichts. Wenn du ‚nichts‘ isst, stirbst du. Und was ist größer als Gott? – Nichts.“

„Vorausgesetzt, man glaubt an ihn“, warf Hanna ein. „Wenn man an Gott glaubt, dann passt ‚nichts‘ als Antwort für das Rätsel schon. Aber wie gesagt, so ganz überzeugen mich eure Vorstellungen von Gott nicht. Auch wenn wir noch stundenlang darüber diskutieren.“

„Das ist schon in Ordnung“, schmunzelte Lea. „Ich glaube, dass wir über Gott nur eines sicher sagen können: Egal, wie wir uns Gott vorstellen, er bleibt dabei immer auch ein unendliches Rätsel.“

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Geisterjagd

„Mit lautem Geheule wirbelte der Geist herum. Ein eiskalter Luftzug streifte das Mädchen. Kreidebleich stand sie da und starrte auf die durchsichtige Gestalt, die um sie kreiste, als …“ Lea machte eine Pause beim Lesen, um die Spannung für ihre Freundin und Freunde noch größer zu machen.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

In diesem Moment flackerte das Licht auf und mit einem hellen „Pling!“ zerriss der Glühdraht der verbeulten Stehlampe neben dem Sessel. Im selben Augenblick saßen Lea, Henry, Hanna und Felix im Dunkeln. Lea konnte gerade noch die dunklen Umrisse der drei erkennen und bemerkte, dass Henry sich an seine Zwillingsschwester Hanna drückte.

„Jetzt, jetzt macht doch was! Macht es wieder hell.“ Henrys Stimme zitterte.

„Ja, warte kurz. Hier muss doch irgendwo …“, Lea fuhr mit ihrer Hand über den Fußboden. „Na also. Da ist sie ja.“ Mit einem „Klick!“ schaltete Lea die Taschenlampe an. „Kein Grund zur Panik. Die Glühbirne in der Lampe war schon uralt. Die musste ja irgendwann durchbrennen.“

„Aber ausgerechnet bei dieser Geschichte. Und dann noch an der Stelle, wo der Geist auftaucht“, bibberte Henry. „Das ist doch kein Zufall.“

„Willst du damit sagen, dass uns der Geist aus der Geschichte einen Schrecken einjagen wollte und die Lampe kaputt gemacht hat?“ Hanna kicherte. „Das glaubst du doch wohl nicht im Ernst, Bruderherz. Geister sind nur Fantasiegestalten. Es gibt sie genauso wenig wie Einhörner, Riesen oder Superhelden. Ich verstehe ja, dass so eine Geistergeschichte spannend ist und man dabei auch einmal eine Gänsehaut bekommen kann. Aber du solltest trotzdem das logische Denken nicht vergessen. Außerdem hast du Lea doch gehört. Für die kaputte Glühbirne gibt es eine …“

„… ganz natürliche Erklärung“, beendete Henry Hannas Satz.

Hanna nickte zustimmend: „Genau.“

„Jetzt helft mir doch lieber mal. Oder wollt ihr, dass wir noch länger im Halbdunkeln sitzen? In einer der Schubladen muss noch eine neue Glühbirne sein“, unterbrach Lea die Geschwister.

Felix stand als erster von seinem Sitzkissen am Boden auf und zog die Schublade einer alten Kommode heraus. Er kramte darin herum und zog triumphierend eine Glühbirne hervor. Im düsteren Licht von Leas Taschenlampe kontrollierte er den Leuchtdraht. Er schien in Ordnung zu sein. Felix

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

reichte Lea die Glühbirne und im nächsten Augenblick wurde es wieder hell auf dem Dachboden.

„Also, wo waren wir stehengeblieben?“ Lea blätterte in dem Buch, doch sie kam nicht dazu, weiterzulesen. Quietschend öffnete sich die Luke zum Dachboden und Leas Mutter streckte den Kopf hindurch: „Ihr wollt euch doch wohl nicht den ganzen Nachmittag auf dem Dachboden verkriechen und das traumhafte Wetter draußen verpassen, oder? Wie wäre es, wenn ihr für mich ein paar Briefe zur Post bringt? Dann könnt ihr euch auf dem Rückweg ein Eis kaufen. Ich spendiere das.“

Eine Viertelstunde später spazierten die vier Freundinnen und Freunde durch die schmalen Gassen in Richtung Marktplatz. Die Sonne strahlte von einem wolkenlosen Himmel. Es war wirklich das perfekte Wetter für einen schönen Becher Eis.

Lea, Felix, Hanna und Henry rannten die Sandsteinstufen, die zum Kirchplatz führten, hinauf. Von dort aus war es nicht mehr weit zum Marktplatz. Vor der Kirche angekommen, blieben sie stehen und verschnauften. Ein dunkles Brummen tönte durch die offenen Fenster der Kirche. Jemand spielte auf der Orgel. Im nächsten Augenblick erklang heller Gesang. Noch ganz außer Puste lauschten die vier der Frauenstimme: „Komm Heil’ger Geist, mit deiner Kraft …“

In diesem Moment wehte ein leichter Windhauch über den Platz. Die Blätter des alten Ahornbaums raschelten und mit einem lauten Knall schlugen die geöffneten Fenster der Kirche zu. Die vier zuckten zusammen. Die Musik aus dem Inneren der Kirche verstummte.

„Was war denn das nun schon wieder?“, fragte Henry, während sein Blick vorsichtig über die Mauern des alten Gotteshauses wanderte. „Ich habe allmählich genug von Geistern und Gespenstern. Und davon, dass plötzlich Lichter ausgehen und Fenster zuschlagen. Das ist unheimlich!“

„Beruhige dich.“ Felix legte seinem Freund eine Hand auf die Schulter. „Jetzt essen wir erst einmal ein Eis, dann kommst du schon auf andere Gedanken.“

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Am Markplatz bestellten sich die vier jeweils einen Becher Spaghettieis und löffelten es genüsslich.

„Aber jetzt mal ganz ehrlich“, begann Lea. „Kommt euch das nicht auch etwas komisch vor? Da singt jemand in der Kirche ein Gespenst herbei und dann weht plötzlich ein Wind und die Fenster knallen zu. Das ist ja fast so wie in unserem Buch.“

„Du meinst, dass hier in der Kirche auch jemand versucht, einen Geist zu beschwören, wie in der Geschichte, die du uns vorgelesen hast?“, fragte Felix und strich sich nachdenklich über das Kinn. „Das könnte sein. Die Frau in der Kirche hat doch gesungen: ‚Komm, eiliger Geist‘ – und dann kam der Wind und die Fenster sind zugefallen.“

„Ach Quatsch!“, schaltete sich Lea ein. „Sie hat doch nicht ‚eiliger Geist‘ gesungen. Was sollte das überhaupt sein, ein ‚eiliger Geist‘? Ein Gespenst, dass es besonders eilig hat? Nein, sie hat etwas mit ‚heilig‘ gesungen.“

„Ein heiliges Gespenst?“, fragte Felix ungläubig. „Was soll das denn sein?“

„Vielleicht ist das ein besonders liebes oder freundliches Gespenst“, überlegte Lea. „Das bedeutet heilig doch, oder?“

„Ich dachte immer, dass ‚heilig‘ etwas mit beten oder so zu tun hat“, entgegnete Felix.

„Dann wäre ein ‚heiliges Gespenst‘ also ein Geist, der besonders viel betet? Das macht doch keinen Sinn.“ Hanna schüttelte den Kopf.

„Also, unser Papa sagt immer: ‚Das Ausschlafen am Sonntag ist mir heilig.‘ Ich glaube, dass er damit meint, dass ihm das ganz besonders wichtig ist“, schaltete sich Henry in die Diskussion ein. „Und dann sagt er auch manchmal, wenn ich etwas angestellt habe: ‚Du brauchst gar nicht so unschuldig kucken. Ich weiß schon, dass du kein Heiliger bist.‘ Ein Heiliger ist also vielleicht jemand, der nie etwas falsch macht, nichts anstellt und immer lieb und nett ist.“

„So etwas gibt es doch gar nicht. Kein Mensch kann immer alles richtig machen“, entgegnete Felix.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

„Aber ein Geist vielleicht“, überlegte Henry laut.

„Dann brauchst du vor diesem heiligen Geist in der Kirche aber auch keine Angst haben, kleiner Bruder.“ Hanna tätschelte Henrys Schulter. „Dann haben wir es dort mit einem lieben und freundlichen Gespenst zu tun, das niemandem etwas tut. Ganz anders als in der Geschichte, die Lea vorgelesen hat.“

Lea wuschelte sich nachdenklich durch die Haare. „Ich weiß nicht, wie es euch geht. Aber ich finde, wir sollten mehr darüber herausfinden, was es mit diesem heiligen Geist auf sich hat.“

„Wieso denn?“, fragte Henry. „Wir wissen doch schon, dass es irgendein liebes, freundliches Gespenst ist, das immer alles richtig macht. Fall abgehakt und wir können in Ruhe Eis essen und nachher eine Runde zocken.“

„Das ist mal wieder typisch, Henry.“ Hanna rollte mit den Augen. „Du willst einfach nur schnell an deine Spielkonsole. Aber ich finde, dass Lea recht hat. Das klingt doch spannend, einem Geist auf die Spur zu kommen. Auch wenn ich nicht glaube, dass wir es hier mit einem echten Gespenst zu tun haben. Aber neugierig bin ich schon.“

„Dann schlage ich vor, dass wir auf dem Rückweg einen Blick in die Kirche werfen. Vielleicht ist die Frau ja noch da und kann uns erzählen, was es mit dem Geist auf sich hat“, schlug Lea vor.

Kurz darauf waren die vier Freundinnen und Freunde wieder am Platz vor der alten Kirche. Lea drückte die Klinke der schweren Holztür und öffnete sie. Im Inneren war es angenehm kühl und ein Geruch von Kerzen lag in der Luft. Durch die Fenster fiel helles Sonnenlicht auf den Altar. Daneben stand ein gusseisernes Gestell, auf dem ein Dutzend kleiner Kerzen brannte.

„Hallo?“, rief Lea. Ihre Stimme hallte von den Wänden wider. Keine Antwort. Die vier ließen ihre Blicke durch das Innere der Kirche wandern, über die grauen Holzbänke, hinauf zur Empore, auf der die Orgel stand. Die kleine Lampe über den Tasten der Orgel leuchtete. Aber niemand war zu sehen.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

„Wir sollten wieder gehen. Ihr seht doch, dass hier niemand ist“, sagte Henry und drehte sich in Richtung Ausgang.

„Aber das Licht an der Orgel ist an. Die Frau kommt bestimmt bald wieder“, entgegnete Lea.

„Vielleicht ist sie aber auch von dem heiligen Geist entführt worden und das Licht brennt deshalb noch.“ Henrys Stimme zitterte und er bekam eine Gänsehaut.

„Unsinn. Wenn es diesen heiligen Geist gibt, dann ist er sicher freundlich und entführt keine Leute“, schmunzelte Hanna, die sich wieder einmal über ihren Bruder wunderte, der anscheinend immer noch an Gespenster glaubte.

„Wir sollten später noch einmal kommen, wenn es dunkel ist. Vielleicht lässt sich das Gespenst dann hier blicken“, schlug Lea vor. „Was meint ihr: Wir sagen unseren Eltern, dass wir zusammen in unserem Lager auf dem Dachboden übernachten und wenn es dunkel wird, kommen wir hierher und gehen auf Geisterjagd!“

„Das klingt auf jeden Fall nach einem Abenteuer!“, antwortete Felix begeistert.

Auch Hannas Augen funkelten voll Vorfreude: „Ich bin dabei. Ich glaube zwar nicht, dass wir einem Geist begegnen werden, aber für eine gemeinsame Nachtwanderung bin ich immer zu haben.“ Sie drehte sich zu Henry: „Außerdem kann ich dir dann beweisen, dass es so etwas wie Geister oder Gespenster gar nicht gibt.“

Die Glocken der Kirchturmuhr schlugen gerade zum elften Mal, als Lea, Hanna, Felix und Henry die dunkle Kirche betraten. Nur das Licht der Orgel und der fahle Schein der Straßenlaterne, der durch die Fenster strahlte, erleuchteten den Raum ein wenig. Die Freundinnen und Freunde schoben sich in eine der hinteren Bänke.

Wenn wir schon auf Gespensterjagd gehen, sollten wir uns auf jeden Fall gut stärken.“ Mit diesen Worten zog Felix eine Packung Gummibärchen aus seinem Rucksack, außerdem eine Flasche Limonade und Becher.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Während Felix die Gummibärchen verteilte, wanderte Leas Blick durch den Kirchenraum. An Weihnachten und Ostern kam sie immer mit ihren Eltern, ihrem kleinen Bruder und Oma Hedwig in den Gottesdienst. Als ihre Freundin Fritzi noch hier gewohnt hatte, war sie auch manchmal mit in den Kindergottesdienst gegangen. Dazu trafen sich alle Kinder in der Kirche und gingen dann in das Gemeindehaus, während die Erwachsenen in der Kirche blieben. Lea erkannte die Kanzel an der Wand neben dem Altar. Beim Gottesdienst stand immer die Pfarrerin darauf, wenn sie etwas über die Geschichten aus der Bibel erzählte. Leas Blick fiel auf die kleine goldene Figur über der Kanzel. Sie hatte ihr noch nie besondere Beachtung geschenkt. Was war das? Eine Sonne vielleicht? Der Strahlenkranz sah auf den ersten Blick zumindest so aus. Aber in der Mitte war eine Art Vogel zu erkennen.

„Hey, seht mal hier!“, rief Felix und wedelte mit einem Blatt herum. „Das ist der Text, den die Frau heute Nachmittag gesungen hat: ‚Komm, Heil’ger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft. Wie das Feuer sich verbreitet und die Dunkelheit erhellt, so soll uns dein Geist ergreifen …‘“

„Hör auf, das ist unheimlich!“, unterbrach ihn Henry.

In diesem Moment öffnete sich die Kirchentür mit lautem Quietschen und Ächzen. Im schummrigen Licht trat eine dunkle Gestalt in einem langen Gewand durch den Eingang.

Lea, Felix, Hanna und Henry schrien erschrocken auf und auch die Gestalt im Türrahmen fuhr zusammen.

„Was macht ihr denn hier?“, fragte eine Frauenstimme und knipste den Lichtschalter neben dem Eingang an. Der Kirchenraum erhellte sich und die vier erkannten eine ältere Frau mit blonden Locken und vereinzelten grauen Strähnen. Ihr langes geblümtes Kleid wehte im Luftzug, der von draußen hereinkam.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Sind Sie der … der heilige Geist?“, entfuhr es Henry mit zitternder Stimme.

„Wie bitte? Der heilige Geist? Ich?“ Die Frau schmunzelte. „Wie kommst du denn darauf?“

„Na, weil Felix doch diese Geisterbeschwörung vorgelesen hat. Und dann sind sie plötzlich aufgetaucht.“ Henry deutete auf das Textblatt in Felix’ Händen.

„Ach das, das ist unser Liedblatt für den Gottesdienst am Sonntag“, antwortete die Frau. „Aber das Lied hat doch nichts mit einer Geisterbeschwörung zu tun. Das ist ein Lied über den heiligen Geist. Ich bin übrigens Helga. Ich spiele hier in der Kirche die Orgel und leite den Chor. Gerade habe ich einen kleinen Abendspaziergang gemacht und gesehen, dass ich heute Nachmittag wohl vergessen habe, das Licht an der Orgel auszuschalten.“

„Dann waren Sie das, die heute hier dieses Lied gesungen hat?“, fragte Lea.

„Ja, ich übe fast jeden Tag hier in der Kirche.“

„Wir haben Sie gehört und meine Freunde dachten, dass Sie einen Geist herbeigerufen haben“, erklärte Hanna. „Aber ich habe gleich gewusst, dass das totaler Blödsinn ist.“

„Das würde ich nicht unbedingt sagen“, entgegnete Helga.

„Also gibt es doch dieses heilige Gespenst?“, fragte Henry kleinlaut.

„Es heißt ‚Heiliger Geist‘ und der hat nichts mit einem Gespenst aus Gruselgeschichten zu tun“, beruhigte ihn Helga.

„Und was soll dieser ‚Heilige Geist‘ dann sein?“

„Ist das vielleicht so eine Art Schutzengel, der auf Menschen aufpasst? Er ist ‚heilig‘, weil er auf Menschen aufpasst und wird als ‚Geist‘ bezeichnet, weil er unsichtbar ist?“, überlegte Lea.

„Und wenn jemandem etwas Schlimmes passiert? Hat der Heilige Geist dann gepennt oder was?“, bohrte Hanna nach.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Susanne Göhlich

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
E-Mail: info@v-r.de

ISBN 978-3-647-70023-6

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525700235 — ISBN E-Book: 9783647700236